

Unterrichtseinheit (UE) A3:

# ZUSAMMEN SIND WIR STARK!

## Das Miteinander von Alt und Jung

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 5 bis 7

### Übersicht

<b>Thematische Schwerpunkte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jung und Alt: Lernen von- und miteinander</li> <li>• Ein gelingendes Zusammenleben zwischen Alt und Jung</li> </ul>		
<b>Methoden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit zum Thema „Was ich gut kann“</li> <li>• Textarbeit in Gruppen: Wie Alt und Jung voneinander lernen – Erstellen einer fiktiven Fernsehsendung:</li> </ul>		
<b>Material</b>	<table border="0"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <p><b>Arbeitsmaterialien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kopien der Texte aus den Anhängen 7-9</li> <li>• Papier</li> <li>• Kärtchen</li> <li>• Stifte</li> <li>• Große Blätter Papier/Plakatpapier</li> </ul> </td> <td style="vertical-align: top; padding-left: 20px;"> <p><b>Technische Geräte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!)</li> </ul> </td> </tr> </table>	<p><b>Arbeitsmaterialien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kopien der Texte aus den Anhängen 7-9</li> <li>• Papier</li> <li>• Kärtchen</li> <li>• Stifte</li> <li>• Große Blätter Papier/Plakatpapier</li> </ul>	<p><b>Technische Geräte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!)</li> </ul>
<p><b>Arbeitsmaterialien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kopien der Texte aus den Anhängen 7-9</li> <li>• Papier</li> <li>• Kärtchen</li> <li>• Stifte</li> <li>• Große Blätter Papier/Plakatpapier</li> </ul>	<p><b>Technische Geräte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!)</li> </ul>		
<b>Angestrebte Ziele</b> (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können Möglichkeiten und Herausforderungen intergenerationalen Zusammenlebens weltweit erkennen und formulieren. (Informationen beschaffen und verarbeiten, 1)</li> <li>• können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen (Solidarität und Mitverantwortung, 8).</li> </ul>		

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
<b>Einstieg</b>	10 min.	<p><b>Gruppenarbeit „Was ich gut kann“:</b></p> <p>Im Stuhlkreis teilen die SuS den anderen in der Klasse mit, was sie ihrer Meinung nach gut können (siehe Hausaufgabe UE A2). Das kann etwas Künstlerisch-Kreatives, Sportliches, Musikalisches, Handwerkliches, Soziales, etc. sein. Hierzu malen oder schreiben sie die Kompetenz auf Kärtchen, die reihum in der Gruppe vorgestellt werden. Es wird dazu gesagt, woher diese Kompetenz kommt. Von wem wurden sie erlernt? Oder ist sie ein Talent, was „einfach so“ der Person zu eigen ist?</p> <p>Im Anschluss werden in der Runde kurz folgende Fragen thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Können sich die SuS vorstellen, anderen ihre Kompetenzen zu vermitteln? Wenn ja, wem?</li> <li>- Haben die SuS es schon einmal erlebt, dass sie von einer älteren Person etwas gelernt haben?</li> <li>- In welcher Situation oder bei welcher Gelegenheit?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kärtchen</li> <li>• Stifte</li> </ul>
<b>Vertiefung</b>	35 min.	<p><b>Textarbeit in Kleingruppen: Erstellen von Plakaten über Beispiele zum Thema Jung und Alt:</b></p> <p>Die Gruppe teilt sich in drei Kleingruppen, von denen jeweils eine den Text „Jung &amp; Alt“ (Anhang 7), eine den Text „Waman Wasi“ (Anhang 8,) und eine den Text „Oma wir Mutter“ (Anhang 9,) bearbeitet. Hierzu bekommen sie den Bearbeitungsbogen aus Anhang 10)</p> <p>Nach der Erarbeitungsphase werden die Plakate präsentiert und in der Gruppe reflektiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhang 7 „Jung&amp;Alt“</li> <li>• Anhang 8 „Waman Wasi“</li> <li>• Anhang 9 „Oma wird Mutter“</li> <li>• Anhang 10 „Bearbeitungs-bogen Plakat Jung und Alt“</li> <li>• Plakatpapier</li> <li>• Kärtchen, Stifte etc. zur Gestaltung der Plakate</li> </ul>
<b>Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten</b>		Die Reflexion ist bereits Teil der Vertiefungsaufgabe	

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
<b>Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde</b>	30 min.	<p><b>Filme zum Thema „Stille Heldinnen“:</b></p> <p>Die Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt, von denen je eine für die Bearbeitung folgender Leitfragen für einen der zwei kurzen Filmbeiträge verantwortlich ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was wird im Film gesagt über</li> <li>• ... die Rolle der älteren Menschen?</li> <li>• ... das Zusammenleben zwischen Jung und Alt?</li> <li>• ... Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien?</li> </ul> <p>Dann werden die zwei folgenden Filme zum Thema „Stille Heldinnen“ angeschaut:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hannelore Hoyer, Schirmherrin „Jede Oma zählt“ <a href="http://www.youtube.com/watch?v=GyIKftrfuAs">www.youtube.com/watch?v=GyIKftrfuAs</a></li> <li>• Nachgefragt <a href="http://www.youtube.com/watch?v=71Y_qqrGhZk">www.youtube.com/watch?v=71Y_qqrGhZk</a></li> </ul> <p>Die Antworten zu den Leitfragen verfassen die SuS in Kleingruppen auf einem dafür vorbereiteten Plakat.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filme „Stille Heldinnen“ (siehe Links)</li> <li>• Laptop bzw. DVD-Player</li> <li>• Stifte</li> <li>• Plakatpapier</li> </ul>
	15 min.	<p>Im Klassenverband werden die Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten besprochen und Handlungsoptionen zur Förderung guten Zusammenlebens zwischen Jung und Alt – hier und in anderen Ländern – von der Lehrkraft gesammelt.</p>	
<b>Hausaufgabe</b>		<p>Zur Vorbereitung auf die UE A4 bekommen die SuS die Aufgabe, ihre persönliche „Lebenskurve“ auf ein Blatt Papier zu zeichnen und in die Zukunft fortzuführen:</p> <p>Dazu zeichnen sie zunächst eine Skala (Horizontale) von ihrem Geburtsjahr bis mindestens 2075. Auf der Vertikalen, die sie ganz links ansetzen, vermerken sie am oberen Ende das Wort ‚positiv‘ und am unteren das Wort ‚negativ‘. Dann wählen sie Ereignisse aus ihrem Leben aus, die sie für positiv oder negativ halten und tragen diese als Punkte in die Lebenskurve ein. Danach verbinden sie die einzelnen Punkte zu einer Kurve. Wenn sie bis zur Gegenwart gekommen sind, tragen sie mit einem anderen Farbstift ihre Wünsche und Befürchtungen für ihre künftigen Lebensjahre ein.</p>	
<b>Weiterführende Informationen</b>		<p>Länderinformationen zu den in den Texten erwähnten Ländern:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.liportal.de/">www.liportal.de/</a></li> <li>• <a href="http://www.dsw.org/service/landerdatenbank/">www.dsw.org/service/landerdatenbank/</a></li> </ul> <p>Bei Interesse zur Weiterarbeit zu dem Thema AIDS in der SEK I:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.zdf.de/kinder/logo/aids-106.html">www.zdf.de/kinder/logo/aids-106.html</a></li> </ul> <p>Begleitheft zur HelpAge-Ausstellung “Stille Heldinnen”:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.helpage.de/aktiv-werden/ausstellungen">www.helpage.de/aktiv-werden/ausstellungen</a></li> </ul>	

Anhang 7:

## Revival der Märchen-Oma

von Petra Schellen

„Jung & Alt“ heißt ein Hamburger Verein, der wettmachen will, was durch Vereinzelung verloren ging. Er vermittelt Junge, die Älteren helfen – und andererseits die Oma-Feuerwehr zur Kinderbetreuung.

Es klingt ein bisschen schlicht, fast kindlich: „Oma-Feuerwehr“ ist eins der Angebote des Hamburger Vereins „Jung & Alt“ überschrieben. Gemeint ist aber ein durchaus ernsthaftes Angebot für jene, die unter einem der zentralen Probleme dieses Landes leiden: der schlecht ausgebauten Kinderbetreuung. „Wenn ein Kind nachts krank wird und niemand zur Betreuung da ist, können die berufstätigen Eltern hier morgens um sieben anrufen. Wir vermitteln dann einen ehrenamtlichen Senior/Seniorin, der/die sofort losgeht und um acht Uhr auf der Matte steht“, sagt Vereinssprecherin Marinka Cramer. Sie ist ein bisschen stolz auf den Service, den der 1979 gegründete Verein bietet: Mit 160 Ehrenamtlichen leistet der Verein über 2.000 Einsätze im Jahr, die das wiederaufzubauen suchen, was aufgrund der zunehmenden Vereinzelung auch der Generationen verloren ging: Ein „Eine Hand wäscht die andere“-Prinzip, wie es in manchen Wohnprojekten bereits praktiziert wird, in dem Ältere Kinder betreuen und Jüngere im Gegenzug für die Älteren einkaufen. „Jung & Alt“ basiert nicht auf Wohngemeinschaften, hat dafür aber ein weit größeres Netz an ehrenamtlichen Helfern. (...) Manche helfen fünfmal die Woche, andere einmal im Jahr. Willkommen sind alle.

Die Helfer: Das sind viele Ältere, aber auch Jüngere, und die meisten, räumt Cramer ein, seien Frauen. Das allerdings aus allen Gesellschaftsschichten und Berufssparten. Als Beate Schmidt, heute Vizepräsidentin, den Verein 1979 gründete, (...) meldeten sich auf einen Aufruf in der Tagespresse spontan 20 ältere Damen, die helfen wollten. Und der Bedarf der Familien nach Kinderbetreuung sei riesig, sagt Cramer. Dabei gehen die Senioren nicht nur in Privathaushalte. Sie begeben sich auch (...) in Kindergärten, um dort Märchen zu erzählen, begleiten Kindergarten-Gruppen auf Ausflügen oder helfen mal bei den Hausaufgaben.

Das sei aber nur das eine Standbein, sagt Cramer: Auch ältere Menschen können –im Zuge des „Familienhilfsdienstes“ Hilfe in Anspruch nehmen. (...) Der Familien-Hilfsdienst: das ist – neben Besuchen in Seniorenheimen und Hilfe beim Einkaufen – eine gleichfalls spontan anzufordernde Hilfe in der Not: „Wenn ein pflegender Angehöriger mal etwas außer Haus erledigen muss oder selbst krank wird, schicken wir jemanden, der sich kümmert“, sagt Cramer. „Wohlgemerkt: Die Ehrenamtlichen übernehmen keine pflegerischen Tätigkeiten, sondern sind einfach anwesend, wenn nötig.“

Gekürzter Bericht aus der „taz“ vom 16./17. Oktober 2010: <http://www.taz.de/!372352/>

Siehe auch: [www.jaz-ev.de](http://www.jaz-ev.de)

## Anhang 8:

## Die Organisation WAMAN WASI in Peru

### Die älteren Weisen

„Wenn wir nicht etwas unternehmen, wird es die Sprache, die Bräuche und Traditionen der Indígenas (Ureinwohner) bald nicht mehr geben“, stellte Don Augusto aus Lamas in der Provinz San Martin eines Tages besorgt fest. „Was ich nicht an meine Nachkommen weitergebe, wird mit mir gehen, wenn ich sterbe.“ Seine Enkelkinder wissen nur noch wenig von dem, was die indigene Kultur in Peru ausmacht. In der Schule lernen sie Spanisch, Rechnen und moderne Verhaltensweisen. Für die eigene indigene Sprache (z.B. Quechua) und Kultur, den Umgang mit der Natur oder religiös-kulturelle Traditionen, für das Wissen, das über Generationen von den Älteren an die Jungen weitergegeben wurde, bleibt da kein Platz mehr.

### Wissen bewahren

Don Augusto will dies ändern. Er gründete zusammen mit 30 anderen älteren Frauen und Männern einen Club. Mit Hilfe der lokalen Organisation Waman Wasi, die sich für den Erhalt der traditionellen Kultur einsetzt, nahmen sie Kontakt zu mehreren zweisprachigen Grundschulen (Spanisch/Ketschua, auch: Quechua: Sprache der Indígenas) auf, um den Schulkindern praktische Kurse in traditionellen Fertigkeiten wie Töpfern, Weben, Korbflechten, Schneidern, Gärtnern, Heilpflanzenkunde, Tanz, Musik, Flötenspiel oder Kochen anzubieten. Durch ihre Initiative würdigt auch die junge Generation das bewährte Brauchtum und die Gemeinschaftsfeste der Indígenas.

### Schule des Lebens - Mit ihrem Konzept „revolutionierten“ die älteren Leute den Unterricht:

Ihre Inhalte orientieren sich am praktischen Alltagswissen und den Bedürfnissen der Ketschua-Kinder. Die machten von Anfang an begeistert mit. Mit Hilfe der Älteren – die Kinder sagen „Großväter“ und „Großmütter“ zu ihnen – entdecken sie ihr Können und ihre Potenziale auf ganz besondere Art. „Bei der Großmutter darf ich auch mal was sagen und brauche mich nicht zu schämen, wenn es nicht

richtig ist“, sagt der kleine Arturo. Auch die anfangs skeptischen Lehrer sind zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun ganz anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen. Darüber hinaus kommt das praktische Wissen den Familien der Kinder zugute. „Großvater“ Augusto, der die Idee hatte, ist zufrieden: „Wir Älteren können Sinnvolles weitergeben und die Kinder sind dankbar für unsere Unterstützung. Die Schule war trocken und fremd, jetzt ist sie lebendig und praktisch.“

### Beispiel: Carolina

Carolina ist Bäuerin, Hausfrau und Großmutter. Außerdem ist sie die beste Töpferin im Ort. „Sie hat einfach ein Händchen dafür. Ihre Töpfe und Krüge halten nicht nur, sondern sind auch schön“, führt Hilda aus. Um sie herum sitzen sechs oder sieben Mädchen vor ihren gerollten Tonwürmchen, die sie nacheinander aufschichten, verschmieren und ohne Hilfe einer Töpferscheibe oder anderer Hilfsmittel zu einer Schale formen. Mit einem Stückchen Bananenschale wird das ganze abschließend glatt gerieben. Nach dem Brennen werden die größeren Gefäße bemalt, oder auch nicht. Niemand wird zu irgend etwas gezwungen, wer lieber schaukeln möchte oder den Jungen dabei zuschauen möchte, wie sie die Palmenwedel zu Palmdächern verflechten, tut dies einfach. Macht Töpfern eigentlich noch Sinn angesichts der Flut an billigen Plastikbechern und Eimern auf den nahen Märkten? „Das ist die falsche Frage“, sagt Hilda. „Wasser aus dem Plastikbecher schmeckt anders als aus dem Tonbecher.“ Also eine Frage der Qualität. Das beginnt schon bei der Suche nach der richtigen Tonerde. Es gibt einige Geheimnisse, die weiß nur Carolina. „Eine Sorte Tonerde bevorzugt Neumond, die andere Vollmond. Das muss man respektieren.“ Um dies zu können, muss man auf die Mutter Erde hören, mit ihr sprechen. Wie das geht, das wollen die Mädchen unbedingt noch lernen...

Quelle: HelpAge Deutschland <https://www.helpage.de/projekte-und-themen/staerkerung-der-biodiversitaet-in-santanilla> (Text leicht gekürzt).

## Anhang 9:

**Oma wird Mutter**

Immer mehr Großmütter übernehmen in Afrika die Pflege ihrer Enkelkinder, weil deren Eltern an Aids sterben.

Eufrazia sagt, sie sei jetzt 96 Jahre alt (vielleicht sind es aber auch ein paar weniger). Sie ist nie zur Schule gegangen. Eine körperlich schwache Frau, die sich langsam drehen und sich auf die beiden Hände stützen muss, damit sie aufstehen kann. Aber eine innerlich ungebrochene Frau, trotz der Bürde, in ihrem Alter für fünf Enkelkinder sorgen zu müssen.

Eufrazia ist eine der unzähligen Großmütter, die die Aufgabe übernommen haben, für die rund eine Million Aids-Waisen in Tansania zu sorgen. Mehr als die Hälfte dieser Waisen, so hat die internationale Hilfsorganisation HelpAge herausgefunden,

werden von den Großeltern, vor allem von den Großmüttern, aufgezogen! Aids-Kranke und ihre Verwandten werden gemieden und isoliert, sie vereinsamen in dem Moment, in dem sie die Unterstützung der Umgebung am nötigsten haben. Für Eufrazia ist es deshalb ganz wichtig, sich alle zwei Wochen mit andern Großmüttern zu treffen – und sie muss schon sehr krank sein, wenn sie ein Treffen auslässt.

Johnbosco, Antidius, Temistokles, Godfrey und David – so heißen die fünf Jungen, die bei Eufrazia wohnen. David ist der Jüngste, sieben Jahre alt, Johnbosco mit zwölf Jahren der Älteste. Eufrazia ist stolz, dass sie alle zur Schule gehen. Sie stammen von zwei Frauen ihres jüngsten Sohns, die alle an Aids gestorben sind. Eufrazia spricht mit großer Zärtlichkeit und Stolz von den Jungen, wie sie schon kochen können, wie sie auf dem Feld helfen, jetzt, wo ihre eigenen Kräfte spürbar abnehmen. „Ich wäre vermutlich selber nicht mehr am Leben, wenn die Buben mich nicht pflegen würden, wenn ich krank bin“, sagt sie.

Auch Eufrazia hat schon die Erfahrung gemacht, ohne Essen schlafen zu gehen. „Mir macht es nicht so viel aus“, sagt sie, „aber die Kinder ohne Essen schlafen zu schicken, das ist hart“. Seit Dezember 2003 hat Eufrazia nun etwas Luft. Durch das Kwa-Wazee-Projekt, das von HelpAge Deutschland unterstützt wird, erhält sie jeden Monat so etwas wie eine Mini-Pension: für sich selber 7,00 Euro und für jedes der Kinder 3,50 Euro. Vor allem die Regelmäßigkeit hilft dabei, ihr nicht leichtes Leben besser zu planen. Sie hat auf der Frauenbank WOSCA ein Konto eröffnet und legt jeden Monat etwa 60 Cent zurück. „Man weiß nie, wann ein Kind krank wird oder ich selber krank werde oder wann eines der Kinder eine neue Schuluniform braucht.“

Quelle: HelpAge Deutschland



**Anhang 10:****Bearbeitungsbogen Plakat „Jung und Alt“**

Lest euch zunächst den Text durch. Nehmt euch hierfür ca. zehn Minuten Zeit. In den nächsten zehn Minuten sollt ihr ein Plakat zu eurem Text erarbeiten.

**Beachtet dabei folgendes:**

- Es sollte ein Titel für das Plakat gefunden werden (den Titel könnt ihr z.B. an die Überschrift des Textes anlehnen).
- Die wichtigsten Informationen (Wer? Was? Wo?...) aus dem Text sollten sich im Beitrag wiederfinden.
- Das Plakat sollte möglichst ansprechend gestaltet sein.

**Bei der Präsentation der Plakate erzählt den anderen in der Gruppe auch, was ihr zu folgenden Fragen zu sagen habt:**

- Was findet ihr gut/nicht gut an den vorgestellten Projekten?
- Kennt ihr andere Beispiele, bei denen Jung und Alt einander helfen oder miteinander bzw. voneinander lernen?
- Was können wir von den Beispielen lernen in Bezug auf unseren eigenen Beitrag für ein gutes Zusammenleben von Jung und Alt?
- Habt ihr Ideen für andere Möglichkeiten, wie Alt und Jung einander helfen können, hier oder anderswo?

**Für die Präsentation eures Plakats habt ihr ca. fünf Minuten Zeit!**

Viel Spaß!